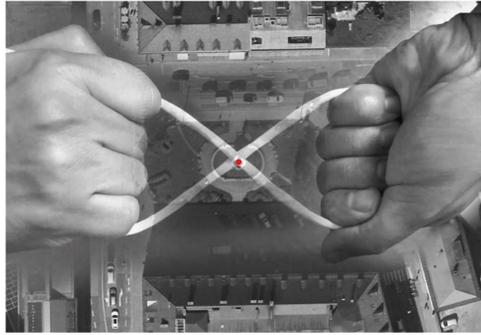


Der Platz als Behälter: Betonung der Ränder - funktionsloses Zentrum



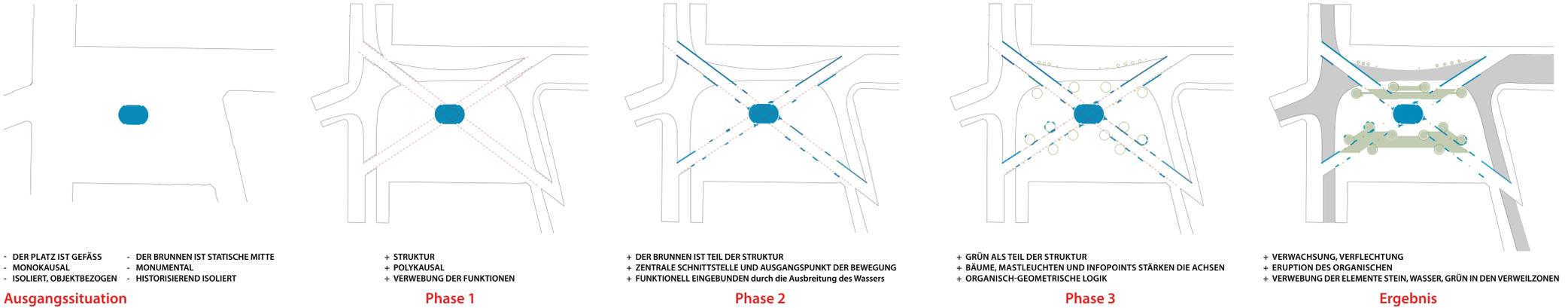
Der Platz als Geflecht: Zentrum als Teil der Struktur

Gestaltungsansatz: Vom Behälter zum Geflecht

Um dem Bozner Platz jene strukturelle Offenheit wiederzugeben, die ihn zu einem komplex nutzbaren, vieldeutigen Lebensraum macht, wird eine Umstülpung der räumlichen Strukturen vorgenommen. Mit dieser einfachen Maßnahme werden die Achsen des Platzes gekreuzt, der Brunnen wird Teil der Struktur und als zentrales Element der Anlage aufgewertet.

Daraus folgt:

- Die Kreuzung der Achsen definieren die Identität des Platzes als urbanes Geflecht.
 - Der Rudolfsbrunnen wird als Schnittpunkt der Achsen vom Zentrum des Behälters zum Strukturelement des Geflechts transformiert.
 - Die aus dem Konzept heraus entwickelten, strukturierenden und regulierenden städtebaulichen Hauptachsen leiten den Bewegungsstrom über bzw. in das Zentrum des Platzes.
 - Die weiteren gestaltenden und funktionellen Maßnahmen werden vom Zentrum und der städtebaulichen Umstülpung der Achsen aus gedacht.
 - Die Ecken des Platzes werden auf kürzesten Wegen verbunden.
 - Mit der einfachen Geste einer Umfaltung entsteht eine neue räumliche Identität.
- Die Platzfläche wird freigelegt und vom Fixpunkt des denkmalgeschützten Brunnens aus neu definiert.



Bezeichnung der Achsen - Strukturelle Ausbreitung des Wassers

Bezeichnen wir den Rudolfsbrunnen als logisches Zentrum des Platzes, dann resultiert daraus die Entwicklung der wesentlichen Bewegungsrichtungen über das Element des Wassers.

Der Brunnen bleibt nicht länger lebloses Monument und Zeichen einer vergangenen historischen Epoche, sondern wird eingebunden in die Struktur der Platzfläche. Wasser darf sich ausbreiten, Begegnungs- und Erlebnisbereiche markieren. Das Motiv des Verwebens der Elemente wird weiterentwickelt, indem Wasser den Stein durchdringt und den Platz durchquert.

Formal löst sich das Wasser aus der Schale des historischen Brunnens und breitet sich entlang der Achsen in Form flacher Rinnale, weiterer Brunnenschalen, technischer Elemente der Platzentwässerung und der Bewässerung der Grünflächen aus.

Wasser als bestimmendes Strukturelement soll auch die Schnittstellen an den angrenzenden Straßen markieren. Daher kann es beispielsweise im Randbereich der RAIQA-Passage in Abstimmung mit Pichler & Traupmann ein Element des Wassers als transitorisches Element des Bozner Platzes geben.

Wasser wird als bewegliches, aber kontrollierbares Gestaltungselement eingesetzt. Die Beschickung der Wasserflächen erfolgt über die das Oberflächenwasser sammelnden Zisternen. Es kann bei Bedarf partiell oder zur Gänze abgeschaltet und die betreffenden Flächen trocken gelegt werden.

Die Funktionen des Wassers sind:

- Wasser als strukturierendes Element - es stärkt die axiale Geometrie der Platzfläche.
- Wasser als modulierendes Element - es modifiziert das Mikroklima, wirkt durch Verdunstung auf vielen Flächen inkl. der Fahrbahnen kühlend und schafft die Grundlage für die platzspezifische Entwicklung von Flora und Fauna.
- Wasser als regulierendes Element - Rinnale wirken verkehrsberuhigend; durch die Modulation der Qualität der Straßenflächen sowie der Fahrgeräusche innerhalb und außerhalb der querenden Fahrzeuge wird die Begegnungssicherheitstechnisch optimiert.
- Wasser als infrastrukturelles Element - Rinnen und Mulden bilden die Infrastruktur der Platzentwässerung bzw. der Bewässerung von Grünflächen und Bäumen. Sie sind auch Anschlussstellen für Trinkbrunnen, die natürlich über das städtische Trinkwassernetz angespeist werden.

Spiel mit den Elementen - Einflechten des Gewebes der Grünflächen

Die Grünflächen des Bozner Platzes wirken als Applikation und dekorative Beigabe zum Monument des Rudolfsbrunnens. Historische Darstellungen des Platzes zeigen die Grünflächen eingezäunt, sie bleiben aber auch nach Entfernen der Zäune das, was sie sind: Abstandsgrün.

Denkt man das Grün nicht als isolierte Applikation, sondern als Teil der Struktur des Platzes, so kann ein organischer Prozess eingeleitet und in das Gewebe des Platzraums implementiert werden: Wachsen, Verflechten, Verfilzen, Speichern ... Das Grünkonzept folgt einer geometrisch-organischen Logik. Die achsiale Geometrie des Platzes wird pflanzlich durchdrungen, gleichzeitig gestärkt und in ein mehrdeutiges Gebilde umgeformt.

Primär sind es hochstämmige Bäume (Robinien), die entlang der Achsen beschattete Aufenthaltsbereiche ermöglichen. Die Baumscheiben werden 30 cm gegenüber der Platzfläche in flach abfallenden Mulden abgesenkt, die introvertierte Ruhezone mit steinernen Bänken und tangierenden Wasserläufen bilden. Davon ausgehend entwickeln sich robuste, begehbare Grünflächen, die auf die Platzfläche ausgreifen und von Wegen durchschnitten werden, ausgeführt als wasserergebende Oberflächen und chromatisch an die anschließenden Grünflächen angepasst.

Das Spiel der Elemente formt den Platz als Hybrid unterschiedlicher Aggregatzustände: der harte Stein, das weiche Gras, das fließende Wasser.

Die Funktionen der grünen Elemente sind:

- Bäume im Bereich der Hauptachsen tragen die Grundstruktur des Platzes mit (die Anzahl der Bäume soll vervielfacht werden).
- Das Grün ist nicht nur Antithese zum steinernen Raster, sondern wird mit diesem verflochten.
- Aufenthaltsbereiche unter den Bäumen mit beschatteten Sitzbänken. In den Sitzmulden kulminiert das Prinzip des Flechtwerks in der Hybridisierung der Oberflächen - Stein, Grün und Wasser bilden ein funktionales Agglomerat.
- Die Sitzbereiche an den kreissegmentartigen Bänken werden 30 cm abgesenkt und bilden Versickerungsmulden für Oberflächenwasser. Die Beschattung durch die Bäume sowie die Kühlung durch die teils in die Bänke integrierten Wasserläufe schaffen eine hochwertige Aufenthaltsqualität.
- Mikroklima: Im Verbund mit dem Wasser schaffen die Grünflächen der Aufenthaltsinseln eine offenporige Struktur als Grundlage für eine ökologische Platznutzung.

Oberflächen, Materialität - Vom Objekt zur Struktur

Die Platzfläche erhält einen kleinteiligen Belagsraster mit Plattengrößen von ca. 30 x 40 cm, der sich in radial angeordnetem Farberlauf um den zentralen Brunnen legt. Die Kleinformatigkeit des Plattenmaterials gewährleistet die Gradation des Farberlaufs und erleichtert die Wartung des Platzes und der Einbauten.

Das Farbkonzept geht vom Material des Rudolfsbrunnens aus. Der rötliche Marmor des Brunnens wird als Platzbelag mit Kunststein kombiniert, dem in unterschiedlichen Mergen Marmorgranulat beigemischt wird, um einen konsistenten Farberlauf bis an die Platzwände und in die anschließenden Straßenzüge hinein zu erreichen. Formal folgt damit eine Einflechtung des Brunnens durch Ausbreitung im Raster der Platzfläche - der Brunnen wird vom Objekt zur Struktur transformiert.

Für die Fahrbahnen wird ein dunkler Steinbelag gewählt, um die KFZ-Zonen zu markieren, ohne sie topographisch von der übrigen Platzfläche zu differenzieren. Die Fahrbahnen werden vom hellen Belag der Platzflächen gekreuzt und in Kombination mit Signalschildern, Bodenmarkierungen und vor allem den begleitenden, sehr seichten Wasserläufen entlang der Platzachsen als Begegnungszonen mit max. 20 km/h ausgewiesen. Einzelne Elemente der Platzmoblierung und einzelne Bäume wirken barrierebildend zwischen Fahrbahnen und verkehrsfreien Platzbereichen. Kritische Zonen werden so wie die Wilhelm-Greil-Straße mit versenkbaren Bollern ausgestattet.

Der Aufbau der tragenden Decken ist auf den Fahrspuren mit 16 - 18 cm bemessen, auf den sonstigen Flächen mit 12 cm. Die Wasserflächen sind als Rinnen aus der Tragschicht gefräst oder bei tieferen, plastischen Elementen als Betonröhrchen in die Platzoberfläche eingelassen. Die Maximalhöhe der Brunnenelemente beträgt max. 30 cm, was der Höhendifferenz der Betonsitzsegmente gegenüber der Platzoberfläche entspricht.

Blickbeziehungen

Der Platz bildet insgesamt eine barrierefreie Fläche rund um den zentralen Rudolfsbrunnen. Aus der Platzfläche ragen die Sitzelemente 30 cm empor (60 cm Sitzhöhe in den Mulden, 30 cm auf der Platzfläche). Auch einzelne, an den Sitzelementen liegende Wasserbecken können bis zu 30 cm angehoben sein.

Der Rudolfsbrunnen bildet das von allen seiten sichtbare Zentrum des Platzes, dessen vertikale Ausstattung mit Bäumen, Leuchten, Info-Säulen etc. so ausgelegt ist, dass von allen Punkten des Platzes offene Durchblicke in alle Richtungen gewährleistet sind. Dies bedeutet, dass die hochstämmigen Bäume hoch aufgesetzt und mit locker und durchlässig geschnittenen Kronen gehalten werden. In diesem Sinne wurde die Robinie mit ihren locker gefiederten Blättern gewählt.

Synästhesie

Das Konzept der Verwebung der Elemente erreicht in den Aufenthaltszonen eine synästhetische Qualität. In der Wahrnehmung der Passanten durchmischen sich die Bewegung und Geräusche des Wassers mit dem Rauschen der Blätter, dem (bei der Robinie sehr starken, süßen) Duft der Blüten und Gräser sowie der unterschiedlichen Haptik von Stein, Erde und Wasser.

Licht

Wasser als dominierendes Element der Ordnung des Platzes ist bedeutsam nicht nur für die Kühlung des Stadtraums, sondern liefert auch ein mit den Bewegungen auf dem Platz interferierendes Spiel aus Glanz und Spiegelungen, das auch in der Nacht zur Geltung kommt.

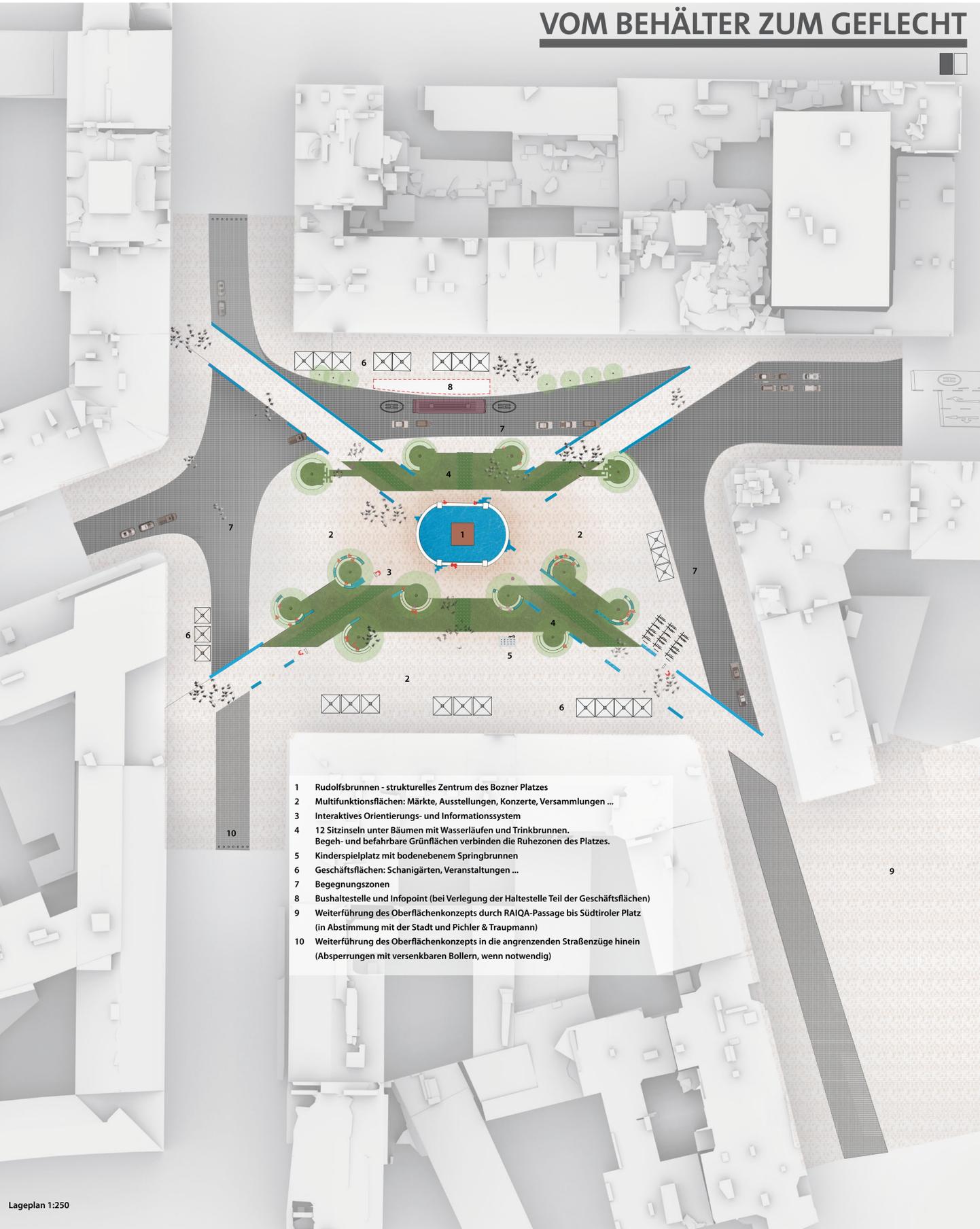
Die Beleuchtung des Platzes wird entlang der axialen Linien mit schlanken, zylindrischen Lichtsäulen organisiert. Ergänzt dazu gibt es an den Sitzbänken sowie an einzelnen Wasserelementen zusätzliches Effektllicht, das in die jeweiligen Objekte integriert wird. Dieses indirekte Licht sowie die achsiale Anordnung der Säulen ergeben eine spezifische Orientierung und Fassung des Platzes.

Fazit - Einschreibung des Platzes in das Gewebe der Stadt

Das Gestaltungskonzept des Bozner Platzes leitet aus den Randbedingungen und gegebenen Defiziten des Bozner Platzes die Notwendigkeit ab, den Platz als solitäres Element in der Stadt aufzuheben und ihn im Kontext des großräumigen Gewebes der Altstadt städtebaulich neu zu definieren. In diesem Sinne wurden in die Überlegungen zur Gestaltung des Platzes als Struktur Bezüge zu den umgebenden Räumen und Institutionen aufgenommen.

Die Idee des Flechtwerks sowie der flächigen Ausbreitung der Elemente führt so nicht nur eine Transformation des Platzes selbst, vom Gefäß zur Struktur durch, sondern hat auch die umliegenden Stadträume und Institutionen im Blick. Die radiale Gradation der steinernen Flächen kann über die Grenzen des Bozner Platzes hinaus gedacht werden, weiter in Richtung Landhausplatz, Bahnhof, Südtiroler Platz, Maria-Theresien-Straße und dem Tiroler Landesmuseum und Landeskonservatorium am Ende der Wilhelm-Greil-Straße usw.

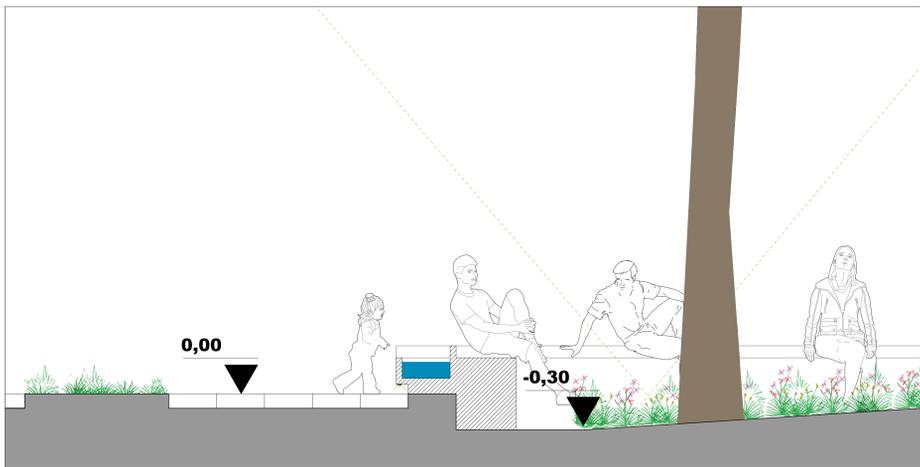
Die Programmatik der Gestaltung stellt den Platz in unterschiedlichen Zusammenhängen als Schnittstelle im urbanen Gewebe dar.



VOM BEHÄLTER ZUM GEFLECHT

- 1 Rudolfsbrunnen - strukturelles Zentrum des Bozner Platzes
- 2 Multifunktionsflächen: Märkte, Ausstellungen, Konzerte, Versammlungen ...
- 3 Interaktives Orientierungs- und Informationssystem
- 4 12 Sitzinseln unter Bäumen mit Wasserläufen und Trinkbrunnen. Begeh- und befahrbare Grünflächen verbinden die Ruhezone des Platzes.
- 5 Kinderspielplatz mit bodenebenem Springbrunnen
- 6 Geschäftsfächen: Schanigärten, Veranstaltungen ...
- 7 Begegnungszonen
- 8 Bushaltestelle und Infopoint (bei Verlegung der Haltestelle Teil der Geschäftsfächen)
- 9 Weiterführung des Oberflächenkonzepts durch RAIQA-Passage bis Südtiroler Platz (in Abstimmung mit der Stadt und Pichler & Traupmann)
- 10 Weiterführung des Oberflächenkonzepts in die angrenzenden Straßenzüge hinein (Absperrungen mit versenkbaren Bollern, wenn notwendig)

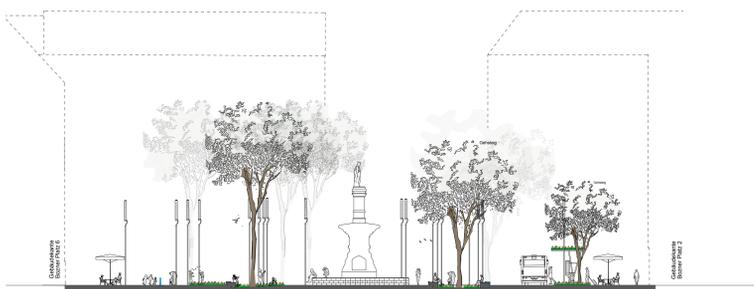
Lageplan 1:250



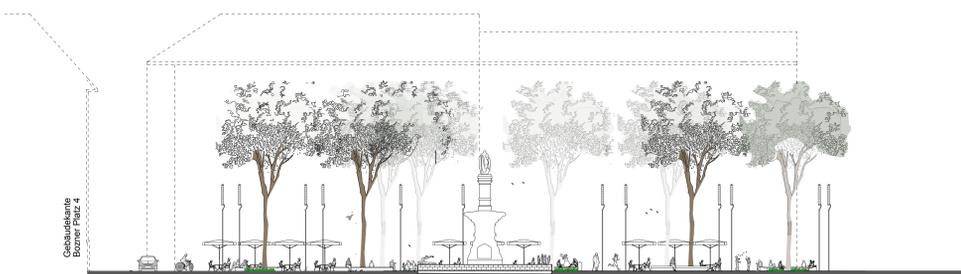
Detailschnitt 1:20 - Sitzelement kombiniert mit Wasser und Effektlit; flächenbündiges Grün



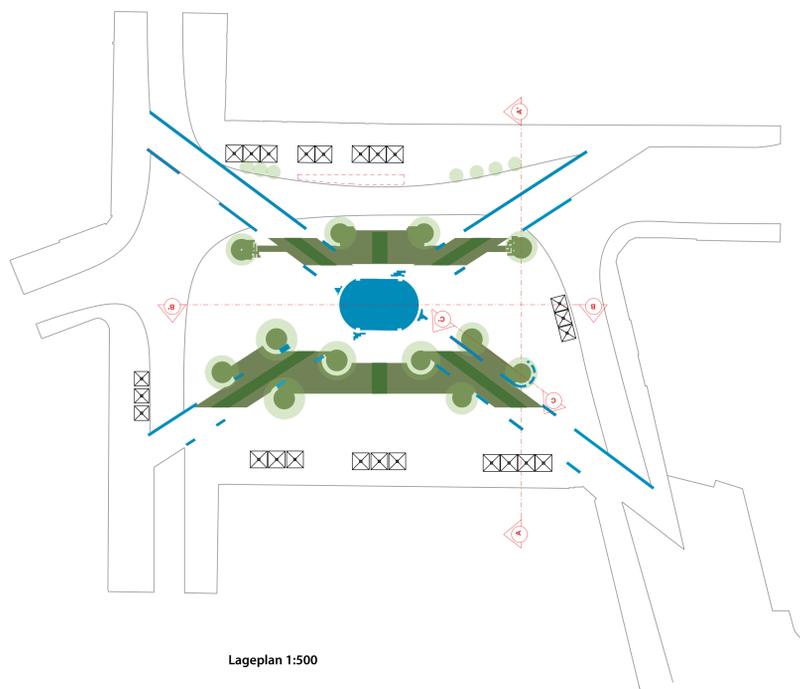
Detailschnitt C-C 1:100 - Subtile Geländemodellierung im Bereich der grünen Inseln; Lichtstreuung



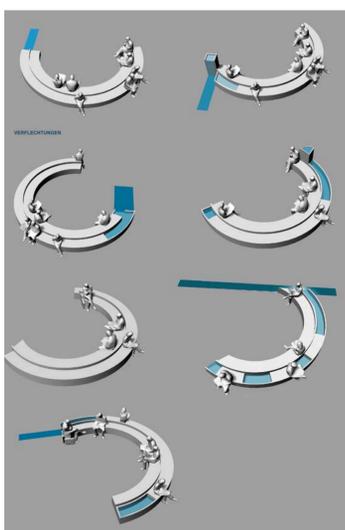
Schnitt A-A 1:250 - Schlanke Leuchten und hochstämmige Bäume erzeugen einen durchlässigen, lockeren Platzraum



Schnitt B-B 1:250 - Der Platz bleibt weitgehend eine ebene Fläche mit geringfügigen Höhendifferenzierungen an den Sitzinseln



Lageplan 1:500



Funktionale Prinzipien

Die Funktionen des Platzes entwickeln sich aus der Struktur heraus, die von den Elementen Stein, Wasser und Grün gebildet wird. So bietet sich beispielsweise der Bereich vor der Apotheke als Kinderspielfeld an, der neben den vorhandenen Attraktionen (Brunnen) mit einzelnen, mobilen Elementen etabliert werden kann. Im Winter kann die Fläche zum Eislaufplatz umfunktioniert werden.

Das Konzept der gekreuzten Achsen lenkt die Passanten zur Mitte des Platzes hin. Zwischen den Achsen werden Flächen für unterschiedliche, flexibel handhabbare Funktionen frei gehalten, die im grundlegenden Kontext des Platzes als Schnittstelle das städtische Umfeld berücksichtigen können. Darüber hinaus können die Rinnale entlang der Hauptachsen bei Bedarf trocken gelegt werden. Damit steht weitgehend die gesamte befestigte Platzfläche für Veranstaltungen, Märkte, Spielplätze etc. zur Verfügung.

Folgende Funktionen sind denkbar:

- **Information:** Der Bozner Platz als Tor zwischen Bahnhof und Altstadt bietet die Möglichkeit, Reisende auf dem Weg durch die Stadt mit spezifischen Informationen zu versorgen. Entlang der Platzachsen werden interaktive Info-Säulen installiert.
- **Ökonomie:** Die Multifunktionsflächen zwischen den Achsen des Platzes wie auch die Randbereiche werden mit Gastgärten und Märkten bespielt. Wie immer sich Gastronomie und andere Geschäftsaktivitäten entwickeln, der Platz kann flexibel ergänzende Freiflächen anbieten.
- **Kultur:** Als Referenz zu den Kunst- und Kultureinrichtungen im Nahbereich des Bozner Platzes könnte die Schnittstellen-Thematik des Platzes in Form von Freiluftausstellungen, temporären künstlerischen Interventionen und Konzerten umgesetzt werden.
- **Konsumfreier Aufenthalt:** Die Baumgruppen bilden schattige Inseln mit hoher Aufenthaltsqualität. Die Einsenkung der Sitzmulden schaffen intimere Atmosphären und reduzieren die Barrierewirkung der Sitzbänke. Der Platz bleibt weitgehend durchlässig und von allen Punkten aus in alle Richtungen überblickbar.
- **Kinder:** Kinder werden von Wasser angezogen. So, wie das Wasser aus dem historischen Brunnen herausgezogen und als Strukturelement über den Platz verteilt wird, kann auch Kindern ein spannender und lehrreicher Raum zum Spielen und Staunen angeboten werden. Neben Wasserläufen und Brunnen sind angedacht: Wildbienenester, Vogelbrutkästen etc.

Begegnungszonen - Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung

Die Flächen für den motorisierten Verkehr werden im Sinne der Auslobung als Begegnungszonen ausgestaltet. Eine Abgrenzung durch Schwellen erfolgt nicht, kritische Bereiche sowie der temporär genutzte Straßenraum der Wilhelm-Greif-Straße werden in Abstimmung mit der Stadt Innsbruck mit versenkbaren Bollern gesichert.

Die Begegnungszonen werden in den Einfahrtsbereichen des Platzes entsprechend markiert und die Fahrgeschwindigkeit durch die Struktur der Oberflächen gebremst, wobei die wasserführenden Rinnen, die partiell über die Fahrbahnbereiche verlängert werden, eine wesentliche Rolle spielen. Das Wasser ändert und dämpft die Fahrgeräusche, für die Fahrer ebenso wie für die Passanten. Indem die Reifen der fahrenden Autos das Wasser verteilen, sorgen sie für eine zusätzliche Markierung der Fahrbahnen.

Die Struktur des Platzes, die Textur seiner Oberflächen und die Situierung von Wasser, Bäumen, Grünflächen und Sitzelementen schafft trotz der Durchdringung aller Platzbereiche mit dem Motiv der Wasserläufe eine klare Eingrenzung jener Flächen, die für den motorisierten Verkehr nutzbar sind.

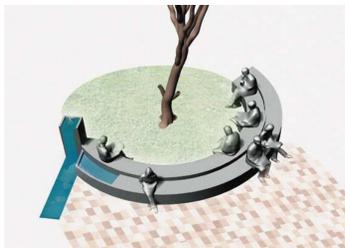
Die Fahrbahnen werden auf Gehsteigniveau angehoben. Die verkehrsfreie Fläche an der Nordseite des Platzes wird erweitert und ein multifunktionaler, überdachter Bereich eingerichtet, der als Bushaltestelle dienen kann. Bei Bedarf wird im Einstiegsbereich der Haltestelle eine Schwellen modelliert, um ebenes Ein- und Aussteigen zu ermöglichen. Wird die Haltestelle verlegt, so soll dieser Bereich schwellenlos Teil der gesamten Platzfläche sein (und einem Info-Point sowie Schanigärten Platz bieten).

Die Verbindung Meraner Straße - Brixner Straße wird als Hauptverkehrsachse samt Buslinie beibehalten und die verkehrsfreien Platzbereiche nach Süden hin vor allem durch die Sitzinseln abgeschirmt. Nordseitig wird an der Straßenkante eine Baumreihe gesetzt.

Fahrradfahrer nutzen den gesamten Platz im Sinne der Begegnungszonen mit angepasstem Fahrverhalten. An den Rändern der Multifunktionsflächen werden Fahrrad-Stellplätze eingerichtet.

In Bezug auf die Organisation des Verkehrs werden die Fahrspuren im Norden und Westen des Platzes als Hauptverkehrsadern ausgebildet. Es erfolgt eine Reduktion auf je einen Fahrstreifen pro Fahrtrichtung à 3 m Breite. In der Adamgasse wird für die in den Platz einfahrenden Fahrzeuge ein Fahrstreifen ausgebildet.

Situative Verflechtungen



Verflechtung von Stein, Wasser, Möbel und Grün



Detailschnitt 1:10 Begegnungszone - Fläche Rinnale bremsen den motorisierten Verkehr

Bodenaufbau

Je nach Nutzung und Belastbarkeit wird die Deckschicht der Platzflächen mit 12 - 22 cm bemessen, die ungebundenen Tragschichten mit bis zu 100 cm, wobei der Unterbau ab ca. 70 cm eine optimale Filterwirkung erreicht. Der im Zentrum des Platzes dominierende Marmor wird zu den Rändern hin durch Betonstein mit Marmorzuschlägen abgelöst. Das Plattenformat von 30 x 40 cm gewährleistet eine wartungsfreundliche Oberfläche und lässt eine ruhige und gleichmäßige Entwicklung der Gradation von Rot zu Hellgrau ohne sichtbare Übergänge zu. Dabei wird eine pixelartige Durchmischung der Platten mit gleichmäßigen Helligkeitsabstufungen erzeugt.

Aus Gründen der Optimierung des Platzklimas soll fotokatalytisch aktivierter Beton verwendet werden, der gegenüber Asphalt auch ein günstiges Reflexionsverhalten aufweist, um die sommerliche Überwärmung des Platzraums abzuschwächen. In diesem Sinne werden die Fahrbahnen in mittelgrauem Beton ausgeführt, wobei der Raster der Platzfläche weitergeführt wird, jedoch die Fahrspuren durch die Farbe deutlich von der verkehrsfreien Fläche abgesetzt werden.

Die Grünflächen werden durchwegs begehrbar ausgeführt, durchzogen mit Wegen in Form wassergebundener Decken. Als Material für die wasserdurchlässigen Wegeflächen wird in chromatischer Anpassung an die anschließenden Grünflächen Olivinbasalt verwendet.

Wasserhaushalt und Klimamaßnahmen

Alle offenen Platzflächen sind als Bodenfilter aufgebaut, über die Regenwasserzisternen mit vorgereinigtem Wasser beschickt werden. Alle nicht benötigten Oberflächenwässer werden versickert, wobei die Wurzeln der Bäume in die partiell bewussten tieferen Tragschichten einzuwurzeln können und über die aktive Verdunstung des Wassers über das Blattwerk zur Klimaresilienz beitragen.

Die Zisternen speisen die Wasserelemente des Platzes mit Ausnahme der Trinkbrunnen und des Brunnens im Kinderspielfeld. Die ungebundene Packlage im Unterbau der Platzflächen fungiert als großflächiger Retentionsbodenfilter zur Bindung von Tausalzen, Schwermetallen und Reifenabrieb.

Die großteils sehr flachen Gerinne dienen insbesondere zur Kühlung des Platzes. Zusätzlich kühlend wirken die zahlreichen hochstämmigen Bäume durch Beschattung und Verdunstung.

Der Platz wird energieautark betrieben. In dem Mastleuchten sind Solarelemente integriert; weitere Solaranlagen auf der Bushaltestelle bzw. den Infopoints versorgen die Pumpen der Zisternen.